



## DER GESCHICHTENERZÄHLER

Elija Avital, der seit 1985 in Berlin lebt, ist Lehrer. Er ist Geschichtenerzähler. Er ist aus Israel nach Berlin gekommen und liebt die deutsche Sprache - ‚Lieder aus der Seele‘, ‚Geschichten aus dem Herzen‘. In Wilmersdorf inspiriert ihn der Blick von seinem Balkon.

„Es war mir immer klar. Ich will Schauspieler werden.“ Elija Avital strahlt, ist voller Bewegung und ganz intensiv. „Wenn ich Bilder aus meiner Kindheit sehe, sehe ich immer, Elija macht Quatsch, er ist ein Clown, ich bin auf der Bühne.“ 1985 kam er nach Berlin um sein Studium abzuschließen. Er wurde Lehrer ‚auf Probe‘ in der jüdischen Grundschule ‚Heinz Galinski‘ und ist dort bis heute beschäftigt. Inzwischen hat er seine Stundenzahl an der Schule reduziert, um Schauspieler auf anderen Bühnen sein zu können.

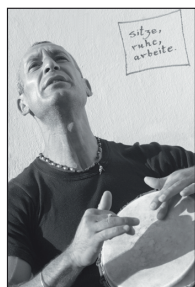


Elija Avital

Foto: E. Avital

### Israel

„Meine Eltern sind aus Ägypten 1948 nach Israel ausgewandert. Meine Mama war damals ein Kind, mein Vater älter. Unsere Wurzeln sind in Marokko, Spanien und Italien. Zehn Jahre später wurde ich geboren. Schule, Militär, Studium, – mit 27 Jahren kam ich nach Berlin, um mein Studium abzuschließen.“ Elija Avital erzählt, dass er immer Schauspieler werden wollte, dann im Gymnasium seinen „Intellekt“ entdeckte. „Ich war lange ein Kind. Man hat mich immer freundlich aufgenommen, weil ich der Clown war. Im Gymnasium wurde ich wissbegierig. Ich las. Ich schrieb. Ich war sehr gut in der Schule. Dann kam ich zum Militär.“



Leben zur Kunst

Foto: E. Avital

Glück hatte er, dass er nicht mit Waffen umgehen musste, sondern bei einer „Unterhaltungstruppe“ war. „Ich habe als Soldat vor Soldaten Gedichte vorgetragen und Sketche gespielt. Mit 21 wurde ich aus der Armee entlassen und wollte studieren. Ich habe mit ganzem Herzen studiert – Geschichte und Soziologie. Ich stellte mir eine akademische Karriere vor. Ich wollte Professor werden.“ Geschichte hat ihn immer interessiert, aber – „Irgendwann begriff ich, ich bin kein Gelehrter. Elija, du magst ein kluger Kopf sein, aber du bist kein Gelehrter, du bist Schauspieler. Ich gab das Studium auf, ging nach Tel Aviv und war Hippie ohne Ende. Anstatt Kunst zu machen, machte ich mein Leben zur Kunst.“

### Berlin

Elija schloß sein Studium in Israel ab und ging nach Berlin. Er wollte ein Aufbaustudium machen – „Das ist überschaubar“ - und hatte die Idee, Lehrer zu werden. Er bewarb sich 1990 bei der jüdischen Grundschule ‚Heinz Galinski‘ – „ich hatte keine Lehrbefähigung -, aber für meine Fächer gibt es keine Qualifikation“ -, wurde auf Probe genommen und blieb, bis heute. Er unterrichtet dort in den dritten bis sechsten Klassen Hebräisch, Bibelkunde und jüdische Religion, bis vor fünf Jahren in Vollzeit. „Ich bin mit Leib und Seele Lehrer. Ich habe kleine Lehrbücher selbst geschrieben. Sie sind genau auf meine jeweilige Klasse zugeschnitten. Als Lehrer kann ich mit Geschichten und Spaß etwas vermitteln. Bei den Kindern kommt das gut an. Es ist die Bühne des Lehrers.“

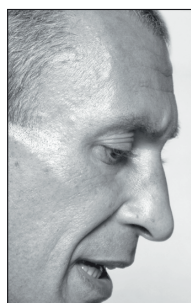


Der Lehrer

Foto: E. Avital

### Deutsch

„Ich habe mich in die deutsche Sprache verliebt“, stellt Elija Avital schlicht fest und gerät dann ins Schwärmen. „Ich habe sie für mich entdeckt. Sie ist wie ein fabelhafter Ozean der Möglichkeiten. Man kann soviel damit vermitteln – welche Ausdruckskraft. Man kann ganz kreativ mit der Sprache umgehen, Feinheiten durch Vor- und Nachsilben gewinnen. Es ist wie ein Zoom, der alles klar werden lässt. Jetzt zur Fußballweltmeisterschaft ist mir ein neues Wort eingefallen. Die WM hat die ganze Welt ‚zerrummelt‘. Ach Deutsch, du bist eine.“ Zu seiner Muttersprache Hebräisch sagt er: „Es ist eine Sprache in Entwicklung. 2000 Jahre war sie eine tote Sprache, wie das lateinische. Seit vielleicht 150 Jahren erst ist sie eine lebendige Sprache. Und es müssen so viele Worte erfunden werden, weil es so viele Dinge gibt, die es auszusprechen gilt, die aber in der toten Sprache noch gar nicht existierten.“



In mir sind Geschichten

Foto: E. Avital

### Der Geschichtenerzähler

Elija Avital hatte in seinem bisherigen Leben immer eine Bühne. „Mein Reifungsprozess als Künstler war in der Schule. Ich erzähle dort Geschichten und ich erzähle Geschichten auf der Bühne. Mir war klar, in mir sind Geschichten, die hinaus wollen. Ich bin so vielen Künstlern dankbar für das, was sie gemacht haben – Bilder, Musik Geschichten.“ Er reduzierte seine Stunden an der Schule und arbeitete an seiner neuen, alten Profession. „Dann ging alles ganz schnell“, erzählt er. „Es kamen Geschichten. Es kamen Lieder. Ich kenne so viele Lieder, die ich ins Deutsche übersetzt habe. Singen ist ein großes gemeinsames Anliegen in Israel. Man singt zwei Stunden lang gemeinsam. Der Text wird ausgestrahlt. Es gibt einen Pianisten. Das ist ein Stück Kultur Israels, das man hier so nicht kennt – Israelische Volksmusik. Das ist nicht mit deutscher Volksmusik zu vergleichen. Es sind Evergreens oder Chansons wie in Frankreich.“ 2005 begann er öffentlich aufzutreten – mit Akkordeon und Trommel. Er erzählt Geschichten „mit Wort, Klang und Gesang. Es sind biblische, nicht religiöse Geschichten, die wie ein historischer Roman, wie Mythologie daherkommen. Die Musik verleiht den Geschichten einen atmosphärischen Raum und die Klänge rufen Landschaften, Wege und Zeiten vor dem inneren Auge hervor.“ Er bietet Programme für Erwachsene aber auch für Kinder.

„Mein erster Auftritt war in einem Wasserschloss in Weimar – ‚Joseph und seine Brüder‘ hieß die Geschichte. Es war am Donnerstag, den 5. Mai 2005. Der Donnerstag ist im hebräischen der fünfte Tag – unvergessen und alles fünf.“

Claudia Niessen

### WEITERE INFORMATIONEN:

[www.frei-erzaehlt.de](http://www.frei-erzaehlt.de), [www.myspace.com/elijaavital](http://www.myspace.com/elijaavital)

23.10.10, 20:00 Uhr im Schoeler Schösschen:

Elija Avital erzählt und singt erotische biblische Geschichten und Lieder.